

# Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Nr. 91.

Laasphe, Samstag den 14. November 1903.

28. Jahrgang.

## Zu jeder Zeit

kann mit dem Abonnement unseres Blattes begonnen werden, man braucht also den Beginn eines neuen Quartals nicht erst abzuwarten, bevor man dasselbe bei der Post oder unseren Boten bestellt. Da der Wert einer Zeitung nicht in der Menge des bedruckten Papiers, sondern in der Bedeutsamkeit ihres Inhalts besteht, glauben wir, unser Blatt als ein für die Stadt- und Land-Bewohner unseres Kreises viel zweckentsprechenderes empfehlen zu können, als es die auswärtigen und besonders die großstädtischen Blätter mit ihrem die Interessen unserer engeren Heimat nicht im geringsten berührenden Inhalt für unsere Mitbürger und Botsleute sein können. Nicht große städtische, und dabei so breit als möglich getretene Stände- und Mordgeschichten, diese billigen Befriedigungsmittel einer müßigen Neugierde, nicht bombastisch aufgebaute und für den Nichtpolitiker deshalb zumeist unverständliche Artikel über Politik und sonstige Ereignisse sind die Hauptzugnummern unseres redaktionellen Programms. Unser Bestreben geht darauf hinaus, aus der Menge des täglichen Neuigkeitsstoffes nur das Wichtige, Anregende, Belehrende, das die Bewohner unserer Gegend speziell Interessierende aus Kreis und Provinz, aus dem Reiche wie aus dem Auslande in allgemein verständlicher Fassung zu bringen und daneben den lokalen und Unterhaltungsteil in jeder Weise zu pflegen. Aus all diesen Gründen können deshalb auch großstädtische Zeitungsabnehmer, das heimatische Lokalblatt nicht im geringsten ersetzen. Nicht nur in unserem Interesse möchten wir deshalb zu einem zahlreichen Abonnement unseres Blattes einladen, sondern auch in demjenigen der ganzen Bevölkerung: Wie es jetzt vor Weihnachten wieder heißt „Kauf am Orte!“ so muß es nicht minder heißen „Lest aber auch das Geld im Orte, indem ihr Euer Lokalblatt, dessen Herausgeber am Orte lebt, so zahlreich als möglich mithaltet und in demselben fleißig annonciert.“

Hochachtungsvoll

Schriftleitung und Verlag.

## Vom Schwert des Damokles.

Zwar mancher Helden Schwert ist berühmt geworden. Aber keins hat jene eigenartige Berühmtheit erlangt, wie das des Damokles, jenes kleinen griechischen Tyrannen, den die Geschichte nur wegen seines Schwertes verehrt hat. Dabei liegt merkwürdigerweise das Verdienst dieses Schwertes etwa nicht wie bei anderen in ihrer hervorragenden waffentechnischen Güte, sondern lediglich darin, daß es die eigentümliche Angewohnheit hatte, nur lose befestigt an einem Pferdehaar als stetiger Begleiter des

Wer da meint, daß er stehe, mag wohl  
zusehen, daß er nicht falle.

Eine Geschichte nach dem Leben.

(Fortsetzung.)

Das gab ein unermessliches Aufsehen. Die Herrschaft empfand es übel und der Dehner, der es angestiftet, war nahe daran, fortgeschickt zu werden, wenn nicht sein Brodherr um Gnade gebeten und sich verpfändet hätte, daß so Etwas nicht mehr vorkommen solle. Diese Geschichte hatte ungeheures Geld gelöst. Die Väter der Herren Söhne, die dabei waren, hielten die Hand auf den Geldbeutel und der Herr Dehner mußte vorspannen, das heißt, einstweilen Alles vorlegen. Dazu war viel Geld nötig. Das borgte er nun hohe Zinsen bei einem Juden und — er hatte einen Bündel auf dem Rücken, hatte seinen Koffer extra und stand auf der Wippe. Der alte Geheimrat war außer sich und der Brodherr Dehner's erhielt auch ein Maßchen, noch größer, als das des Geheimrates war, zu befehen.

Das schädete dem übermütigen Burgen außerordentlich in den Augen der Weiburger und zum ersten Male empfand er, was öffentlicher Unwille heißt. Er war verächtelt worden und wollte fort. Das war aber nur so eine Spiegelfechterei, womit es ihm nicht Ernst war; denn, wohin sollte er? Wo Unterkunft und Brod finden?

Seinem Brodherrn wurde es bange. Er war ihm unentbehrlich geworden. So legte er sich auf's Bitten. Vielleicht gab's auch Tränen. Wer weiß es genau? Kurz, Dehner ließ sich erbitten und blieb; hielt sich aber bis zum Sommer sehr zurück. Das fühlte das ganze

Damokles über seinem Haupte zu schweben. Selbstverständlich vergällte dieser Umstand dem Tyrannen jede Freude an der ihm scheinbar vom Glück so unendlich reich gedeckten Tafel des Lebens.

Dieses Schwert des Damokles ist ein deutlicher Ausdruck für das Empfinden des Tyrannen. In keinem Augenblick seines Lebens, seitdem er die Herrschaft ergriffen hatte, fühlte er sich sicher vor gewaltsamem Tode oder vor Gefahr, und mit dieser Dornenqual ewiger Todesangst mußte er das Glück und die Pracht einer gewaltsam an sich gerissenen Herrschaft erkaufen. Wahrschäftig ein Schicksal, das nichts weniger als beneidenswert ist.

Dies Schicksal ist mit dem Damokles nicht ausgestorben, lebendig wandelt es auch heute noch über die Erde. Erst kürzlich haben wir auch hier in Deutschland davon einen ganz trassen Beweis gehabt. Der unumschränkte Herrscher des unermesslichen Rußland kam nach Wiesbaden seinen kaiserlichen Freund zu besuchen, den konstitutionellen Herrscher des Deutschen Reiches. Doch nicht diese Tatsache interessiert uns heute, sondern vielmehr die Begleitumstände, unter denen der Besuch erfolgte.

Auf Wunsch des russischen Kaisers waren die Straßen, durch die er fuhr, so gut wie gesäubert von Menschen. Nicht einmal die doch über jeden Zweifel erhabenen Fassaden eines Invalidenheims durften sich des Anblicks des Monarchen freuen. Ja, zwei Stunden lang mußte die Bevölkerung, an deren Behauptungen der Zar vorbeifuhr, hinter verschlossenen Türen verharren und weder in den Häusern, an denen der Zar vorbeifuhr, noch in der Haupt- oder den Nebenstraßen, die er berührte, durfte jemand geschlagene 1½ Stunden ein- und ausgehen. War aber jemand gerade auf der Straße, und hoffte durch sein langes Postenstehen eine Anwartschaft zu haben auf den Anblick der fremden Herrschaften, so wurde er auch bald hierin getäuscht. Soldaten zogen auf, das flirrende Bajonett am Gewehr, 3500 Mann, und bildeten eine undurchsichtige und eine unübersteigbare Mauer zwischen dem Publikum und dem Weg, den der Wagen des Zaren nahm. Außerdem war eine Menge von Geheimpolizisten überall verteilt, die im Augenblick der Vorbeifahrt der Fürstlichkeiten gegen das Publikum Front machen und es scharf beobachten mußten.

Und das alles in Wiesbaden, wo Kaiser Wilhelm gar oft ohne jede Begleitung durch die Straßen und Parkanlagen wandelt, ehfurchtsvoll begrüßt von der Menge, in Wiesbaden auf Wunsch jenes selben Zaren, der vom Paris und Berlin bis auf den heutigen Tag einfach aus dem Grunde noch nicht betreten hat, weil er weiß, daß derartig orientalische Absperungsmaßregeln in Weltstädten einfach unmöglich sind und weil er doch ohne sie nicht leben kann. In der Tat leben schon seit Jahrzehnten die sogenannten „unumschränkten“ Herrscher Rußlands in menschenscheuer Verborgenheit. Ihre un-

Volle empfindlich. Als der Sommer kam, war die unangenehme Geschichte vergessen, und der Dehner wieder aus dem Damm. Da ging's denn wieder herrlich und in Freuden. Er veranstaltete wieder Festlichkeiten und Tanz jeden Sonntag; war wieder die Angel, um die sich Alles drehte; war wieder der alte Liebling von Allen und trieb's mit den Geldausgaben ärger, denn zuvor.

III.  
Die Zeit, in der sich das, was ich bis jetzt erzählt, in Weiburg zutrug, war der Anfang unseres Jahrhunderts; die Zeit, in welcher Kaiser Napoleon seine Herrschaft mehr und mehr ausdehnte. Es war aber auch die Zeit einer, wenn ich mich so ausdrücken soll, erst werdenden Ordnung. Damals spielten noch am Rheine die großen Räuberbanden teilweise ihr heillofes Spiel. Das schöne und wohlhabende Nassauer Land war verhältnismäßig von diesem Unwesen verschont geblieben, obgleich der Schinderhannes, der Schrecken der Leute, und besonders der Juden, auch hier nicht unbekannt war, zumal er in Kirchen an der Sieg seine liebe Heimat hatte oder doch sehr nahe dabei.

Jetzt mit einem Male erschreckte die Kunde das Land, daß bald hier, bald da, näher und entfernter am Rheine, ansehnliche Diebstähle, meist in Geld, begangen wurden. Es waren aber nicht Juden, welche an ihrem Mammon eine Erleichterung erlitten, sondern reiche Bauern und selbstlicher Weise, meist die Schultheißen. Das war auch schon früher, wenigstens seit einigen Jahren geschehen, aber es wurde wenig Aufsehen davon gemacht, ja die reichen Schultheißen verschwiegen es selbst, um nicht die Schandenrede ihrer Feinde noch zu rufen. Auch waren die Summen nicht so außerordentlich groß, bisweilen 30, 40, 50, Gulden, wie es sich eben so vorrätig fand.

schreiblich schönen Schlösser am Schwarzen Meer und die prunkvollen Sommerhöfe, wie Zarstojelo Selo usw., sind umgeben von einer zehnfach lebendigen Mauer von Soldaten, Schloßwächtern, geheimen und an der Uniform erkennbaren Polizisten. Und trotzdem verläßt die bleiche Furcht vor den Menschen kaum eine Stunde den Inhaber des Moskowerthrones!

Die durch Jahrhunderte unterdrückten und deshalb entarteten Freiheitsinstinkte des Volkes gehen freilich im Lande wie beutegierige Löwen, und ihrem Rauteschlag ist schon manch wertvolles Opfer erlegen. Und es schleichen diese entarteten Instinkte auch um die Schlösser des Herrschers, sie begleiten ihn auf all' seinen Reisen, lassen ihn nicht ruhen noch rasten, erhalten ihn in ständiger Furcht und Aufregung und machen den reichsten Mann Europas zum gequältesten.

Das sind Gefühle, wie sie Damokles auch nicht hat schlummer haben können. Es sind die jede Freude, jede Lust, jeden Lebensgenuss tödenden Gefühle der Furcht, der bleichen entsetzlichen Furcht vor dem eigenen Volke. So schwebt das Schwert des Damokles auch über dem russischen Zaren und es wird nicht eher verschwinden, als bis der Fürst freiwillig sich der Rechte begeben hat, auf die moderne Fürsten längst verzichtet haben. Auch das russische Volk will teilhaben an der Regierung, es will die Herrschaft eines absoluten, eines unbefchränkten, rein nach Willkür regierenden Fürsten über sich eingeschränkt wissen. Das russische Volk fordert eine Volksvertretung, und erst in dem Augenblick, wo diese eingeführt worden ist, schwindet das unheimliche, nur an einem Pferdehaar befestigte Schwert des Damokles aus den Zarenpalästen.

## Politische Uebersicht.

Kurz nach der in Wiesbaden erfolgten und überaus herzlich verlaufenen Zusammenkunft der beiden mächtigsten Herrscher der Welt, des Zaren und des deutschen Kaisers, bei welcher die schwebenden ostasiatischen und Balkanfragen den Hauptgegenstand der gegenseitigen Unterredungen gewesen sind, kam, einem Blitz aus heiterem Himmel gleich, die Kunde von einer Operation, der Kaiser Wilhelm sich hat plötzlich unterziehen müssen. Mit dankenswerter Offenheit haben die zuständigen Stellen dem deutschen Volke von dieser betrübenden Wendung im Befinden unseres allverehrten Kaisers und über die erfreulicherweise sehr gut verlaufene Operation wie über das gegenwärtige, zu ernsten Befürchtungen keinerlei Veranlassung gebende Allgemeinbefinden des Monarchen offen Bericht erstattet und damit die schweren Sorgen verbannt, die durch jene Kunde in Millionen treuer Herzen eingebrannt. Der Wunsch für eine recht baldige Genesung des mit dem Sein und Fühlen seines Volkes so eng verknüpften geliebten Herrschers kommt drum allerwärts in wohlthuendster Weise zum Ausdruck.

Wäre der gefürchtete Schinderhannes nicht schon in Mainz verurteilt gewesen und in Folge dessen hingerichtet, so würde es nur ein Urteil gewesen sein, das: der Schinderhannes ist im Lande! Jetzt änderte sich das und man sagte: Es sind versprengte Reste seiner Bande, die sich herumtreiben! Die gerechte Furcht war nahe, daß sie sich wieder unter einen unternehmenden Hauptmann zu einer Bande sammeln möchten. Das war der Schrecken des Landes. Es war daher geboten, alle Mittel anzuwenden, um der Verbrecher habhaft zu werden. In den Orten wurden Nachts Sicherheitswachen errichtet; die Polizei war überall im Lande tätig; aber man entdeckte keine Spur von den Räubern, auch nicht die Kleinsten.

Bis jetzt waren diese Einbrüche alle in weiterer Entfernung von Weiburg vorgefallen. Ein Bruch konnte man, streng genommen, sie kaum nennen; denn immer war es so geschehen, daß der oder die Diebe vermuthlich wahrscheinlich nachgemachter Schlüssel zur Haustür hineingekommen waren, und diese, als sie das Werk vollbracht, wieder einfach und unverletzt verschlossen hatten. Jetzt und zwar seit jüngster Zeit, waren sie auch in einem engeren Kreise um die Stadt vollbracht worden, und zwar mit einer Gewandtheit, Sicherheit und Frechheit, die in Erfahrenen sehen mußte, da sie selber in der Schlafstube der Bestohlenen stattgehabt hatten, so leise, daß Niemand erwacht war. Die Bauernleute, und das ist ja auch bei uns Sitte und Brauch, haben in der Wohn- oder auch Schlafstube ein kleines Schränkchen an oder in der Stubenwand, in Mannshöhe befestigt, darinnen ihr Geld und ihre wichtigsten Papiere zu liegen und aufgehoben zu werden pflegen. Die Schlüssel trägt in der Regel der Hausvater in der Tasche. Es war vorgekommen, daß dieser Schlüssel aus dem Kleidungsstücke, darinnen

In Ungarn ist es ziemlich ruhig geworden. Graf Tisza, der neue Ministerpräsident und Mann der starken Hand, hat es verstanden, sich bei der großen liberalen Partei Gehör zu verschaffen, sodaß die Opposition gezwungen ist, etwas einzulenken und klein beizugeben.

Der französische Kollege des Grafen Tisza, der antiklerikale Herr Combes, steht vorläufig gleichfalls wieder auf festen Füßen, nachdem er selbst sein Sesselfchen hatte wackeln lassen, weil seine getreuen Republikaner nicht mehr prompt nach seiner Pfeife tanzen wollten. Das mit dem Abdanken war also nur ein Schreckschuß, ob es über kurz oder lang aber nicht doch noch zu einem Kabinettswechsel kommen wird, der im Hinblick auf die bevorstehende Reise des Präsidenten Loubet nach Rom dem Vatikan übrigens gar nicht so unangelegen käme, wird die nächste Zeit lehren.

Ein Mitglied des neuen italienischen Kabinetts Giolitti, der Finanzminister Rosana, hat sich erschossen. Seine Ehre stand auf dem Spiel, man beschuldigte ihn schwerer Verfehlungen, und so ist er, um allem vorzubeugen, freiwillig aus dem Leben geschieden.

Ein ferneres Ereignis der letzten Tage ist der auf Veranlassung Amerikas erfolgte Austritt des Staates Panama aus der kolumbischen Union und seine Proklamation als Republik. Nach den Erklärungen des amerikanischen Staatssekretärs Hay befindet sich dieses Vorgehen des Präsidenten Roosevelt nicht nur in strengster Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, sondern sei auch der einzig mögliche Weg, die den Vereinigten Staaten zustehenden vertragsmäßigen Rechte und Pflichten innezuhalten.

## Plaudereien aus der Gegenwart.

### Ueber Charakter und Charakterbildung.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst, und nicht ohne Besorgnis denken wir an die Zukunft unserer Nation. Wir vermessen im bürgerlichen und politischen Leben bei der großen Volksmenge vielfach die Ehrlichkeit der Gesinnung, die Wahrheitsliebe, und auf der anderen Seite den schaffensfrohen Mut. Viele behaupten — und wohl nicht mit Unrecht — unsere Zeit werde immer ärmer an gefestigten Persönlichkeiten, die in unentwegter Treue festhalten an den hohen idealen Gütern unseres Volkes. Drum sehnen wir uns nach größerer Charakterfestigkeit des Geschlechts unserer Tage, und wenn diese Charakterfestigkeit, eine Haupttugend unseres Volkes von alters her, wieder zurückerobert werden soll, so wird auch den Volksschullehrern ein beträchtliches Stück dieser schweren Kampfsarbeit zugeteilt werden müssen, denn nicht weniger als 95 Proz. unserer Gesamtbevölkerung suchen in der Volksschule ihre Bildung, und Tausende von Kindern wachsen infolge der sozialen Verhältnisse der Gegenwart auf, ohne in ihrer Erziehung von irgendwelcher Seite her wesentlich beeinflusst zu werden als von der Volksschule, der sie gleichwohl nur wenige Stunden des Tages anvertraut sind. So mag es denn gerechtfertigt erscheinen, wenn ich Gelegenheit nehme, einiges über Charakter und Charakterbildung zu sprechen.

Die Zwecke, die sich das Elternhaus bei seinem Erziehungsgeschäfte setzt, sind meist grundverschieden. Am öftersten läßt es sich von seiner Ansicht darüber leiten, was dem Leben seinen Wert verleiht, nicht selten haben die äußeren Lebensverhältnisse, in die der Zögling hineingeführt wird, ein entscheidendes Wort mitzureden. Die Schule hat von anderen Gesichtspunkten auszugehen. Sie kann den Erziehungszweck nicht so speziell fassen, als er dem Elternhause vorsteht. Ihre Einrichtung bringt es mit sich, daß sie ihre Erziehungskunst darauf richtet, dem Zöglinge eine bis zu einem gewissen Grade abgeschlossene Gestalt des inneren Lebens aufzubringen oder ihn zu einem sittlichen Charakter zu erziehen.

Worin besteht nun aber das Wesen des sittlichen Charakters? Und welches sind die Mittel und Wege, die zur Bildung des sittlichen Charakters führen?

Dem ursprünglichen Sinne nach bedeutet das Wort Charakter nichts anderes als äußeres Zeichen oder Merkmal. In unserer Sprache aber ist demselben ein so tiefer Sinn beigelegt worden, daß dieser nur durch Umschreibung wiedergegeben werden

er getragen zu werden pflegt. Herausgenommen wurde, während dies Kleidungsstück vor dem Bette auf einem Stuhle lag; das Geldstückchen, aus dem das Geld gestohlen worden, war kaum eine Elle lang vom Bette entfernt, worin der Bestohlene schlief, und der Schlüssel war nach verübtem Diebstahl wieder in das Kleidungsstück gebracht worden, so daß der Bestohlene erst hinter seinen Verlust kam, wenn er — vielleicht erst nach einigen Tagen und zufällig — das Schränkchen zu öffnen veranlaßt wurde. — Der Aberglaube, der in der Regel dann sich geltend macht, wenn die Erklärung nicht vor der Nase liegt oder wenn der Betroffene sich schämt, überlistet worden zu sein, machte sich sogleich breit. Man trug zuerst sich mit der in die Ohren geflüsterten Erklärung, der Dieb könne sich unsichtbar machen oder betäube durch irgend ein Geheimmittel die Schlafenden, um ganz sicher zu sein. Allmählich sagte man's lauter; dann öffentlich. Nun, die Verständigen lachten über diese Ammen- und Altweltersmärchen und schlossen richtig, daß die Diebe die ersten Stunden tiefen Schlafes, nach mühevoller Tagesarbeit, benutzten und hatten damit vollkommen richtig den Sachverhalt getroffen.

Eine andere Seite sagte man auch auf, nämlich die, daß die Diebe mit des Hauses Einrichtung vollkommen vertraut sein mußten, und eine weitere, daß sie genau wußten oder doch vermuten mußten, daß der Bestohlene eine ansehnliche Summe Geldes in dem Schränkchen habe.

So hatte ein Schultze, am Tage vor dem Diebstahl, zwei fette Ochsen an Kölner Viehhändler oder Metzger verkauft, und eine sehr ansehnliche Summe dafür eingenommen, und, in einen Strumpf gefaßt, in das Geldschränkchen gelegt, wo in einem Kästchen ohne Deckel auch noch anderes, meist aber sogenanntes „kleines Geld“ sich befand. Der Strumpf war richtig mit seinem Inhalt verschwunden am anderen Morgen, das kleine Geld aber, das leicht rappeln konnte, wenn man es wegnahm, stand ruhig und unangefochten an seiner Stelle.

Hier hatten die schlauen Diebe einen sehr richtigen

kamm. Unter Charakter verstehen wir die einem jeden Menschen eigentümliche Art und Weise des Wollens und Handelns, das ganz bestimmte Gepräge, das schlechterdings mit keinem andern vertauscht werden kann. Entscheidet sich der Mensch aus freiem Antriebe in seinem Wollen und Handeln für das Rechte und Gute, dann verdient derselbe ein sittlicher Charakter genannt zu werden. Die Art und Weise des Wollens und Handelns bei letzterem ist eine so uneigennützig, eine so wenig sich selbst zum Mittelpunkt machende, daß sie unbekümmert um Vorteil oder Nachteil, sich selbst ganz an das Gute hingiebt, ja wohl gar sich für dasselbe zu opfern vermag.

Diese eigentümliche Vermischung des Ich mit der Allgemeinheit ist es aber, die den Charakter zu einer so interessanten Erscheinung macht, daß man sich zu immer erneuten Betrachtungen darüber angeregt fühlt. Der Wille des charaktervollen Menschen liegt für den, der ihm durch Bekanntschaft näher steht, so klar zutage, daß sich schon im Voraus sagen läßt, wie er in gegebenen Falle handeln würde, so daß dieses Handeln ein schon im Voraus festbestimmtes ist.

Es wäre aber ein Irrtum, wenn man hieraus glaubte folgern zu dürfen, daß der charaktervolle Mensch ein Sklave seiner Grundzüge sei, denn er handelt so, wie er handelt, aus freiem Antriebe, weil er nicht anders handeln will.

Mit der Leidenschaft hat solch starker Wille nichts gemein. Geradlinig und starren Blickes geht der Leidenschaftliche auf sein Ziel los, das seine ganze Einbildungskraft erfüllt, selbst dann noch erfüllt, wenn man ihm zeigt, daß dieses Ziel der höchsten Anstrengung gar nicht wert sei, und daß beim Laufen nach demselben die edelsten Güter des Lebens achtlos liegen gelassen oder gar zertreten werden. Ruhig und besonnen schreitet dagegen der Charakter einher; sorgfältig schaut er nach allen Seiten aus, um das Gute zu finden, das er sucht. Starr und eigensinnig beharrt die Leidenschaft auf der Befriedigung einer einseitig bevorzugten Begierde. Der Charakter dagegen sucht seine Vorstellungen und Begehungen in vollkommene Übereinstimmung zu bringen, so daß sie den Grundzügen des Rechts und der Billigkeit entsprechen. Sonach erkennen wir den sittlichen Charakter an seiner stetigen, auf das Gute als Selbstzweck gerichteten Handlungsweise, die von der Einseitigkeit und Befangenheit der Leidenschaft weit entfernt ist.

Es fragt sich nun, welches die geeigneten Mittel und Wege sind, um in unsern Zöglingen die Grundlagen sittlicher Charakterbildung zu schaffen? Wäre der Gegenstand, an dem der Erzieher seine Kunst auszuüben hat, ein so gefügiges Material wie etwa die Leinwand in der Hand des Malers oder der Stein in der des Bildhauers, so wäre seine Aufgabe eine sehr einfache. Er hätte nur nötig, die Eigenschaften des Charakters zusammenzufassen, die Grundzüge der Denk- und Handlungsweise ihm einzuprägen und ihn mit Konsequenz daran zu gewöhnen. So einfach liegen nun aber die Verhältnisse eben nicht. Der Stoff, an dem wir zu arbeiten haben, ist unberechenbar und oft recht spröde. Er ist mit Bewußtsein begabt, und es steht demnach in seinem Willen, sich bilden zu lassen oder seinem Willkür allerhand Widerstand entgegenzusetzen. Er ist ferner auch ohne unser Zutun in fortwährender Entwicklung begriffen; er fordert jahrelange Beobachtung und Behandlung, und endlich arbeiten wir an dem Stoffe nicht allein, vielmehr stellen sich außer uns noch eine ganze Reihe berufener und unberufener Helfer mit ein, wie Geschwister und Gespielen, Zeitereignisse und Schicksalsführungen, heimatische Natur u. a. Andererseits kann aber auch niemand verlangen, daß das Kind bis zur Entlassung aus der Volksschule und Fortbildungsschule zur vollen Erreichung seiner Bestimmung geführt werde; vielmehr kann der Zögling günstigenfalls nur soweit gefördert werden, daß er dereinst imstande sei, seiner Bestimmung nachzukommen; denn eine feste Gestaltung des sittlichen Charakters im schulpflichtigen Alter ist unerreichbar. Vielmehr können nur die Keime und Ansätze sittlicher Charaktereigenschaften entwickelt und gepflegt werden, wobei zugleich all den Hindernissen, die im Wege liegen, die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken ist.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### „Buntes Allerlei.“

Von der „Saison“ zu plaudern. — Die jetzt kehrt bei uns ein. — Was könnte angebracht sein — Wohl heute für

Schluß auf den sogenannten „Wintus“ (Weinfaus) und seine Wirkung gemacht; denn dort, wie auch hier zu Lande, wird der zu beider Teile Zufriedenheit abgeschlossene Verkauf durch einen gemeinsamen Trunk besiegelt, der meist in Brantwein besteht. Die Leute hatten nicht wenig getrunken — und schliefen daher sehr fest und tief. Das stand mithin unerschütterlich fest, daß sie ganz genau unterrichtet sein mußten, die schlauen Diebe. Niemand aber war es bis jetzt aufgefallen, daß jedesmal der Diebstahl in der Nacht oder nur wenige Tage später begangen wurde — wenn die Erhebung der Kentei- oder anderer Gesälle durch den Herrn Kenteischreiber Dehner, diesen bei allen Schulzen der Amtes so ungemein beliebten, von dem Herrn Rentamtmann mit dem größten Vertrauen beehrten jungen Mann, waren erhoben worden. — Vor ihm hatte kein Schulze ein Geheimniß. Er wußte sie so zutraulich zu machen, daß sie ihm Alles kramten, was ihr Hauswesen und ihre Feldwirtschaft betraf, ja er wurde, da er so klug war und so gut raten konnte, selbst über die Geldangelegenheiten befragt, wo er denn allemal unzufrieden den besten Rat gab. Freilich wurde oder konnte er am anderen Morgen nicht mehr ausgeführt werden, weil dann die Vögel ausgeflogen oder vielmehr das Geld gestohlen war, über dessen Anlage und Verwendung man den Rat des Allertweltschäfers Dehner angezogen hatte.

In dem Wohnhause des Herrn Dehner dachte auch keine Seele daran, nachzusehen, ob der Herr Kenteischreiber auch wirklich in seinem Bette liege, wenn er angeblich sich hineinzulegen hinaufgegangen, nach einer heißen „Gute Nacht!“ Wie sollte Jemand auf den Gedanken kommen, da er ja doch jeden Morgen um die bestimmte Stunde zum Frühstück kam? Wer hätte auch nur im Traume sich einfallen lassen, daß er eine Menge Schlüssel und sogenannte „Dieteride“ habe, womit man alle Schlösser öffnen könne? War er ja doch, als Muster der Wohlstandigkeit und strengsittlichen Aufführung, als Muster der größten Genauigkeit im Dienste zu be-

men sein? — Drum schau zu dem Zwecke — Ich aus nach dort und hier — Und bringe, was ich sehe — In Reimen aufs Papier. — Was mir zunächst gelegen. — Es sei zuerst genannt. — Unwirklich ist und öde — Allüberall im Land. — Die letzten Vögelin jagen — Fort rings aus Flur und Gai — Und andre aus dem Norden — Stellen sich als Gäste ein. — Novembersturm und Regen. — Sie führen Regiment. — Und aller Pracht im Freien — Bereiten sie ein End. — Dafür sehn neues Leben — Wo anders wir erstehn. — Da Tag um Tag dem Winter — Wir ja entgegengehn. — Des Kochs Saal Pforten öffnen — Sich und der frohen Lust. — Das Vorgefühl der Freude — Schwellt unsrer Jugend Brust. — Schützenvereins-Konzerte — Bringt die Saison dabei. — Für Jeden hochwillkommen — Ein buntes Allerlei. — Daneben ihre Kreise — Zieht schon die Weihnachtszeit. — Auch hier regt immer mehr sich — Das Leben weit und breit. — Viel tausend Hände schließen — Geimnisvollen Bund. — In Haus und Werkstatt giebt sich — Ihr em'ges Walten kund. — Was unterm Tannenbaume — Dann liegt im Kerzenschrein. — Das wird jetzt all geschaffen — Zur Freude für Groß und Klein. — Auch noch in andern Dingen — Ist mancherlei zu sehn. — Da Tag um Tag dem Winter — Wir ja entgegengehn. — Doch alle sie zu nennen — Ist gar zu groß die Zahl. — Ich komm' auf sie zu sprechen — Vielleicht ein ander Mal. — Mög' die Saison, in die wir — Nun wieder treten ein — Reich an Erfolg, das wünsch' ich. — Für jeden Einzel'n sein.

### Vermischte Nachrichten.

Die Novembersternschnuppen kommen. In den Nächten des 12. bis 15. Nov. wird man eine Anzahl von Meteoren am Himmel wahrnehmen, die ihren Ausgangspunkt im Sternbilde des Großen Löwen haben. Diese Sternschnuppen gehören zum Schwarm der Leoniden.

Olye, 11. Nov. (Eine bezeichnende Bekanntmachung.) Der Landrat erläßt folgende Bekanntmachung gegen Denunzianten: „Die zeitweise Häufung anonymer Anzeigen, insbesondere in Militär- und Invalidenrentensachen, zwingt mich zu der wiederholten Mitteilung, daß derartige Anzeigen grundsätzlich unbeachtet bleiben und vernichtet werden. Wer nicht den Mut hat, mit seinem Namen dafür einzutreten, womit er andere beschuldigt, verdient keine Berücksichtigung. Der öffentlichen Ordnung dient nur der durch persönliche Vertretung seiner Angaben die Behörde instand setzt. Mißstände und Angehörigkeiten zu bezeugen.“ — Wie sagte doch Ferdinand Freiligrath? „Der größte Lump im ganzen Land das ist und bleibt der Denunziant.“

In Mülheim (Rhein) ist vor einigen Tagen bei einem Fernsprechteilnehmer eine Person erschienen, die sich „Sommer“ genannt, für einen Bevollmächtigten des Kaiserlichen Telegraphenamts in Berlin ausgegeben und den Betrag von 12 Mk. 70 Pfg. für ein demnach zu lieferndes Verzeichnis sämtlicher Fernsprechteilnehmer Deutschlands verlangt hat. Auf Verlangen des bet. Teilnehmers hat der Schwaner einen weiß-grünen gedruckten Zettel vorgezeigt. Als Zweifel über die Gültigkeit dieses Zettels ausgesprochen wurden, hat sich die Person so schnell entfernt, daß die Festnahme nicht veranlaßt werden konnte. Personbeschreibung: Alter: 38–40 Jahre. Größe: 165–170 cm. Gestalt: Figur. Kopfhaut, Schnurbart, Pneubärtchen (sogen. Fliege); dunkelblond. Gesicht: normal. Anzug: Schwarzer Joppenanzug, schwarzer steifer Hitzhut, kein Überzieher. In der Hand hatte der Mann ein dünnes Stöckchen. Besondere Merkmale: Trug eine Brille mit mattblauen Gläsern, sprach Kölner Dialekt; versuchte Berliner Aussprache nachzuahmen. Auftreten: frech, etwas steif, Blick durchdringend wie der eines Kriminalbeamten. Die Kaiserlichen Verkehrsaufsichten werden von dem Vorkommnis warrend in Kenntnis gesetzt.

Beim Einsturz eines Gerüsts an einem Neubau in Elberfeld wurden acht Maurer schwer verletzt; einer von ihnen ist gestorben.

Reinz, 10. Nov. Die Unfälle, sich von Hundst den Händen und oft sogar das Gesicht bedecken zu lassen, ist eine weitverbreitete und hat schon vieles Unheil angerichtet. Zur Zeit befinden sich zwei hiesige junge Herrn im Krankenhaus, die dieser Unfälle gebuldet haben müssen, da deren Leber förmlich mit Hundswürmern durchsetzt ist. Die Ärzte mußten an den beiden Kranken schwierige Operationen vornehmen.

Das Gespenst. Ein Bergmann aus Trellstadt, dem kürzlich die Frau gestorben war, wurde in letzter Zeit häufig in seiner Nachtruhe durch Klopfen am Fenster und Rufen des

kanat, und genoß das unbedingteste Vertrauen in Beförderung von Geldangelegenheiten sowohl bei den öffentlichen Kassen wie im Privatleben; hatte er ja doch in einer verhältnismäßig kurzen Zeit von seinem „hohen und bekannten Gönner“ das Geld erhalten, womit er die Schlittensfahrtschuld, die er hatte machen müssen, nicht nur das Capital, sondern auch die nicht unerheblichen Zinsen bis auf die Stunde bezahlt. Wer an ihm gewweifelt, wer die Quelle seiner Geldmittel als eine halbwegs unlautere hätte bezeichnen wollen, würde von der ganzen Wucht eines verdammenen Urteils unerbitlich getroffen worden sein.

Von den Diebstahlgeschichten hörte er nicht gerne reden, und wich solchen Gesprächen aus, schnitt sie durch irgend eine wichtige zumachen reichende Bemerkung ab oder wenn das Alles nichts half, dann belobte er die Maßregeln der Polizei und konnte es recht aufrichtig bedauern, daß man die Diebe nicht finge, deren doch unzweifelhaft eine ordentliche Anzahl sein müsse. —

Seine Vorsicht zur Bewahrung der Kenteikasse war ganz außerordentlich. Ging er Gelder zu erheben, so trug er Sackpuffer, wie man kleine Pistolen nannte, die man in der Tasche trug, und nahm, führte der Weg durch den Wald, allemal den Schultzeiß und Ortsdiener zur Bedeckung mit, selbst wenn er, wie er es sich zur strengsten Aufgabe gemacht, bei hellem Tage nach Weiburg zurückging.

Trotz aller getroffenen Sicherheitsmaßregeln, trotz aller Vorsicht kamen die Diebstähle, die übrigens nur Geld- diebstähle waren, zeitweise blühend nach einander vor, und dann traten wieder sehr lange Zeiträume ein, die wieder, weil Alles stille blieb, die Leute, wie die Behörden, in eine volle Sicherheit einwiegen.

Fortf. folgt.

Namens seines kleinen Kindes gestört. Als in einer der letzten Nächte dieses Treiben wiederholte, ging der mit einem Knüttel bewaffnete Bergmann vor das Haus und sah eine weiße Gestalt verschwinden, die er verfolgte und darauf mit seinem Stöcke bearbeitete, daß das Geheiß (ein Mann) nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Hier soll er die Erklärung abgegeben haben, daß er in seinem Leben nicht mehr „Spuren“ wolle.

— **Frankfurt, 12. Nov.** 693 Soldaten-Mißhandlungen. Vor dem Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. wurde gegen den Unteroffizier F. R. Hoffmann von der 5. Batterie des 5. Feldartillerie-Regiments in Mainz wegen Mißhandlung Untergeordneter verhandelt. Das Kriegsgericht stellte 693 Einzelsfälle wegen Mißhandlung fest, von denen 683 als minder schwere angesehen wurden. Hoffmann erhielt ein Jahr Gefängnis, außerdem wurde auf den Verlust der Treiben erkannt.

— **Der Kampf um das Majorat.** Am Mittwoch trat unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Kommission zur Prüfung der Rechtmäßigkeit zwischen dem ersten unehelichen Sohn der jetzigen Bahnhofsbesitzerin Cäcilie Meyer, geborenen Parca, und dem sechsjährigen Grafen Benjamen-Röhlert zusammen. Das Ergebnis der Prüfung lautete dahin, daß eine Rechtmäßigkeit verwandtschaftlicher Natur zwischen den beiden Knaben gar nicht festzustellen war. Andererseits wiesen die Geschichtszüge und die Körperformen des kleinen Grafen und der angeklagten Gräfin eine außerordentliche Familienähnlichkeit auf; besonders gleichartige Merkmale zeigte die Bildung der Ohrmuscheln.

— **Vor dem Kriegsgericht in Metz** wurde der Prozeß gegen den Leutnant Bille verhandelt. Der Angeklagte hatte unter dem Titel: „Aus einer kleinen Garnison“, einen Roman veröffentlicht, durch den sich zwei Offiziere und drei Vorgesetzte des Angeklagten beleidigt fühlten. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt wegen Beleidigung von Vorgesetzten und im Diensttrange höher stehenden Offiziere durch die in einer der Beleidigungen sehr schädigenden Weise erfolgte Verbreitung von Schriftwerken, sowie wegen Verletzung des Geheims in dienstlichen Angelegenheiten. Alle Exemplare des Bille'schen Romans, sowie die Druckplatten und Formen, sind unbrauchbar zu machen. Ein Monat der Gefängnisstrafe wird als durch die Untersuchungshaft ersetzt.

— In **Gornaja (Rußland)** floß eine Pulverfabrik in die Luft, wobei es neun Tote und viele Verletzte gab.

### Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 11. Novbr.** In der heutigen Schöffengerichtsitzung standen nur zwei Sachen zur Verhandlung. Wegen Spielens in der Mecklenburg-Schwerin'schen, einer außerpreussischen Lotterie, die nicht mit königlicher Genehmigung in Preußen zugelassen ist, wurde der O. B. von hier mit einer Geldstrafe von 3 Mark bestraft. — Den Tagelöhner C. B. in Feudingerhütte verurteilte das Gericht wegen Beleidigung zu fünf Tagen Gefängnis.

— **Laasphe, 13. Novbr.** (Wahlresultat.) Es wurden gewählt: In der dritten Abteilung: Director Herbst und Kaufmann Dresler, in der zweiten Abteilung: Gerbereibitzer Fischer, Rector Großmann, Uhrmacher Baumann und Rentant Schäfer, in der ersten Abteilung Fabrikant Melchiorer und Oberlandmesser Strodtz. Sämtliche Wahlmänner haben sich für den nationalliberalen Kandidaten verpflichtet. Nach dem bis jetzt hier vorliegenden Wahlergebnisse vereinigen sich auf Maccos die meisten Stimmen.

— **Grundebruch, 13. Novbr.** Die Wahlmännerwahlen für unsern Ort ergaben folgendes Resultat:

3. Abt. Maurermeister Afflerbach, Bäckermeister Wölkel, 2. Abt. Amtmann Schmidt, Rentant Carl Bald, 1. Abt.

Fabrikant Berger, Oberförster Erlenbeck. Von diesen werden 4 für Herrn Maccos und 2 für Herrn Landrat v. Gersdorff eintreten.

Die Beteiligung war, namentlich in der 3. Abteilung, ziemlich lebhaft.

— **Weitere Wahlergebnisse:** Verleburg 7 Maccos, 1 v. Gersdorff. Bilsenbach einstimmig Maccos. Oberndorf 1 Maccos, 5 v. Gersdorff. Birtelbach 2 Maccos, 3 v. Gersdorff. Soweit das Resultat bis jetzt bekannt, hat Maccos die Majorität.

— **Grundebruch, 13. Novbr.** Wie uns mitgeteilt wird, soll das hiesige neuerbaute katholische Missionshaus am 1. Dezember er. seiner Bestimmung übergeben werden. Das Gebäude, welches infolge seiner schönen Lage weithin sichtbar ist, wird eine Zierde unseres Ortes werden. Der Entwurf stammt von der Hand des Bautechnikers Fischer von Laasphe, welcher in diesem Jahre mehrere schöne Neubauten im hiesigen Orte ausgeführt hat. Der Saalbau des Herrn Bald, sowie die Neubauten der Herren Ost und Sahmannshausen, ferner das zur Landwirtschaft erbaute Haus des Herrn Marburger zeichnen sich durch gefälliges Aeußere, sowie durch praktische innere Einrichtung ganz besonders aus. Nicht unerwähnt dürfen wir das von den Bauunternehmern Birtelbach und Gedrich errichtete Beamtengebäude lassen, welches ebenfalls als ein Musterstück moderner Bauart anzusehen ist. Ueberhaupt sind in diesem Jahre eine Anzahl Neubauten hier ausgeführt worden, die den treffendsten Beweis für das Aufblühen unseres Ortes dartun. Für das nächste Jahr liegen, soweit bekannt ist, noch keine besonderen Baupläne hier vor. Von Wohnungsmangel ist wenig mehr zu merken.

— **Siegen, 11. Novbr.** (Strafkammer.) Zwei jugendliche Burschen, der gewerbelose, einarmige 24jährige Wilhelm Sch. und sein Bruder, der Hiltensarbeiter Carl Sch. aus Herberichshausen, ein paar „nette Brüder“, sind der Körperverletzung angeklagt. Wilhelm Sch. ist wegen verurteilter Brandstiftung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung schon vorbestraft, der 21jährige Carl Sch. hat eine Geldstrafe wegen Jagdvergehens erlitten. Sie werden beschuldigt, der erstere mit einem Messer, der zweite mit einem Stein, gefährliche Werkzeuge, den Hiltensarbeiter Schneider und den Maurer Eufendorf förmlich mißhandelt zu haben. Die Verletzungen sind schwere nicht gewesen, aber im heimtückischen Weise, ohne jeden Grund beigebracht. Beide sind im großen ganzen geständig. Wilhelm Sch. muß seine Raubeneigenschaft mit 8 Monaten und Carl Sch. mit 2 Monaten Gefängnis büßen.

### Allerlei.

— **Rudolf Falb's letzte Wetter-Prognosen.** In Berlin ist im Kommissionsverlage von Hugo Steinig Falb's „Wetterkalender und Verzeichnis der kritischen Tage für das erste Halbjahr 1904“ erschienen. Der von ihm begründete Wetterkalender wird weiter erscheinen. Der älteste Sohn des Verstorbenen, Herr Otto Falb, der auf dem vorliegenden Kalender als Herausgeber genannt ist, wird das Werk weiter führen. In einer kleinen Vorrede des Büchleins kündigt er dies mit der Erklärung an, daß ihn sein Vater mit dem System der Berechnung, die seinen Witterungen zu Grunde liegen, schon im Jahre 1897 vollkommen vertraut gemacht habe und er schon Jahre lang dessen Mitarbeiter auf diesem Gebiete gewesen. Der Sohn widmet seinem Vater in dem Büchlein einen schönen, mit großer Gefühlswärme geschriebenen Nachruf, dem er Zuschriften und Widmungen von Anzengruber, Kollegger, Friedrich Bodenstedt, Hermann Lingg, Ignatius Donnelly an Rudolf Falb beilegt. „Rudolf Falb“ — so sagt ihm sein Sohn nach — „ist kein Auker gewesen, der über seine eigenen Prophezeiungen gelächelt hat, wahre Ueberzeugungskraft hat seine Schritte geleitet, und wie man auch sonst über seine Theorien dachte, dies ist mit wenigen Ausnahmen allseitig anerkannt worden.“ Die kritischen Tage 1904. — Nach dem vorliegenden Kalender Falb's ist die Zahl der kritischen Tage im Jahre 1904

eine sehr stattliche. Sie erscheinen folgendermaßen eingeteilt: Erster Ordnung: 2. März, 9. Sept., 9. Okt., 31. März, 1. Febr., 11. Aug., 7. Nov., 3. Jan., 29. April, 13. Juli. Zweiter Ordnung: 7. Dez., 13. Juni, 29. Mai, 22. Dez., 15. April, 15. Mai, 17. März, 26. Nov., 24. Sept., 25. Okt., 16. Febr., 28. Aug. Dritter Ordnung: 27. Juni, 17. Jan., 27. Juli.

Das Wetter im ersten Halbjahre 1904. Januar: Temperatur ungewöhnlich mild, ausgedehnte Niederschläge, fortgesetzt regnerisch. Februar: Temperatur normal, reichhaltige Niederschläge. Nur am Anfang und kurz vor Ende des Monats dürfte das Wetter trocken sein. März: Die Temperatur dieses Monats steht ungefähr bis zum 10. unter dem Mittel, ist von da ab bis zum 22. schwankend und sinkt dann unter die normale. Die Schneefälle sind gegen Anfang und Ende des Monats zahlreich. Der kritische Termin vom 2. März ist der stärkste des ganzen Jahres und dürfte sich durch ausgedehnte Niederschläge und großen Schneefall kennzeichnen. April: Trockenes Wetter. Temperatur in der ersten Hälfte unter dem Mittel, dann schwankend. Mai: Temperatur im ersten Viertel normal, sinkt aber dann und bleibt den ganzen Monat konstant unter der normalen, der demnach als recht kühler Mai zu bezeichnen ist. Juni: Temperatur ist der ersten Hälfte normal, in der 2. Hälfte unter der normalen. Viele Niederschläge, besonders am den 13. Juni, der ein kritischer Tag zweiter Ordnung ist.

— **(Vergangene und kommende Winter.)** Schon in dem Wert über den Wechsel der Dinge vom berühmten Bacon findet sich der Ausdruck, dieselbe Folgeart von Witterungen kehre alle 35 Jahre wieder. Diese Aeußerung, wenn sie nicht auf einer Willkür beruht, läßt auf eine wunderbare Tiefe der Beobachtung schließen, denn erst an der Wende des 19. Jahrhunderts ist die Wissenschaft wieder dazu gelangt, derartige Wechsel festzustellen, und zwar ergaben sich solche auch gerade in Perioden von etwa 35 Jahren. Es war der bekannte Professor Eduard Brückner in Bern, der diese Theorie der Klimawechselungen aufstellte. Es sollen danach Perioden von durchschnittlich 35 Jahren kalter und feuchter Witterung mit ebenso langen entgegengesetzten Witterung abwechseln. Die einzelnen Perioden können bis zu 40 oder nur bis zu 30 Jahren lang sein, so daß immerhin 35 das Mittel bildet. Es ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Betrag von 35 Jahren nahezu die dreifache Zeit eines Zyklus der Sonnenflecken darstellt. Der Meteorologe Mac Dowell hat jetzt die Witterung in Greenwich, namentlich mit Bezug auf die witterliche Kälte, seit dem Jahr 1844 untersucht und in ganz wunderbarer Weise eine Wiederholung von Klimaperioden ausgeprägt gefunden, indem sich die Winter mit Bezug auf die Summe der Frostage für die Zeit von 1844 bis 1888 ganz ebenso verhalten, wie die von 1877 bis 1901, so daß demnach eine Wiederholung nach einer Periode von 33 Jahren stattgefunden hätte. Da sich die Winter um 1856 und 1889 durch besonders starke Kälte auszeichnet haben, würde man Ähnliches wieder um das Jahr 1822 zu erwarten haben, während ein mildes Verhalten der Winter um das Jahr 1916 und ein milderer Winterfrost für die nächsten Jahre bis etwa 1912 bevorzuzug zu würde. Uebrigens scheint auch der Regenfall ähnlichen Gesetzen zu folgen, wenigstens sind die Jahre 1822, 1855 und 1887 auffallend trocken gewesen, so daß auch hier eine Periode von etwa 33 Jahren bemerkbar wird.

— Die Feier ihres 50 jährigen Bestehens beging im Mai des laufenden Jahres die **Lairig'sche Waldwoll-Waren-Fabrik** in **Remda** am Thüringerwalde, deren weithin bekannten Favoriten und Präparate während dieses Zeitraumes zu altbewährten Haus- und Volksmitteln gegen gichtisch-rheumatische Leiden geworden sind.

Man verwende diese natürlichen, den Nadelwäldern Thüringens entstammenden, in unzähligen Krankheitsfällen erprobten, soliden Zeugnisse nicht mit Geheimnissen und angeblichen Heilmitteln, mit jenen, plötzlich mit großem Geräusch auftretenden, aber ebenso schnell wieder verschwindenden Produkten der Charteindustrie.

Die **Lairig'schen Waldwoll-Waren** sind auf 21 deutschen und außerdeutschen Ausstellungen mit Auszeichnungen bedacht, sie beruhen auf wissenschaftlicher Basis und werden von ärztlichen Kapazitäten anerkannt und vielfach verordnet.

Zudem ist das langjährige Bestehen der Fabrik ein Beweis für die Solidität und Wirksamkeit ihrer Produkte, die mithin gegen die weit verbreiteten Uebel „Gicht und Rheumatismus“ aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden können.

### Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:

1. Montag den 16. November cr., vorm. 10 Uhr in Feudingen:

1 Ziege  
Verammlung beim Wirt  
B. Müller dortselbst.

2. An demselben Tage, nachm.  
3 Uhr in Feudingen:

2 Schweine.  
Verammlung beim Wirt  
B. Müller dortselbst.

3. An demselben Tage, nachm.  
4 Uhr in Feudingen:  
2 Schweine und 1 Nähmaschine.  
Verammlung beim Wirt  
B. Müller dortselbst.

4. Dienstag den 17. November cr., nachm. 3 Uhr in Fischebach:  
1 Nähmaschine.  
Verammlung beim Vorsteher dortselbst.

5. An demselben Tage, nachm.  
3 1/2 Uhr in Fischebach:  
1 Ziege.  
Verammlung beim Vorsteher dortselbst.

Laasphe, den 13. November 1903.  
**Sagemeyer,**  
Gerichtsvollzieher.

### Ehren-Erklärung.

Die beleidigenden Worte, die meine Frau gegen die Ehefrau Aug. Sahmannshausen II. geäußert, erkläre ich als eine Lüge und nehme dieselben hiermit zurück.

Rüppershausen, 3. Nov. 1903.  
**Wilhelm Wunderlich.**

### Preißelbeeren,

**Falz- und Essiggurken**  
in Fäßchen und Dosen verschiedener Größe sowie Stückweise zu 5 und 6 Pf. empfiehlt  
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

## Fr. Benfer, Laasphe

### Größtes Lager und Anfertigung aller Arten Möbel, Betten und Polstrwaaren.

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung compl. Einrichtungen.

Lager in Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum, Linoleumvorlagen, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux etc.

Bettfedern und Daunen, fertige Betten  
in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

NB. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden, übernehme daher für die Solidität derselben jede nur gewünschte Garantie.

Franko-Lieferung.

### Zur Herbstpflanzung.

Apfels-, Birnen-, Zwetschen-, Kirschen-Hochstämme, Kirschen und Pfirsiche 1 und 2 Etg. Spalier, Kirschen-Pyramiden, Apfels-, Birnen und Zwetschen ein- und zweiarmlige Cartons, Linden und Kastanien in starker Ware, hochst. und niedrige Rosen. Sträucher in den verschiedensten Arten, sowie ein größerer Rosen starke und buntblättrige Spielarten auch in Halbstämmen. Climatiz, wilder Wein und noch verschiedene Schlingengewächse von 1 Meter an. Coniferen, Tannen, Kiefern etc. und tadellose Solitär für gute Pflanzung. Cypern in Töpfen von 1-2,50 Meter lang. Für Beetpflanzungen billige Solander Zwiebel, als Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla, Bergveilchen, Bellise Sileas und Stiefmütterchen zu den äußersten Preisen.

### Biedenkopf.

**Ernst Essenberg,**  
Kunst- und Handelsgärtner.

### COMETIN

von A. Hodurek, Ratibor  
tötet schnell u. sicher  
alle Insekten und Ungeziefer.  
In seiner Wirkung unerreicht! Kännlich à 10, 20, 30, 50 Pfg.  
und höher in Erndtebrück bei Herrn:

**Emil Dürsch.**



Die weltbekannte  
**Lairig'sche**  
**Waldwoll-Watte**  
und das  
**Fichtennadel-Dei**  
(reines Naturprodukt)  
gegen gichtisch-rheumatische Leiden seit  
einem Menschenalter  
unübertrefflich be-  
währt, von ärztlichen Autoritäten  
empfohlen und verordnet, durch  
Medaillen und Ehren diplome  
ausgezeichnet, sind für die Kreise  
Biedenkopf und Wittgenstein allein  
echt zu haben bei

**Louis Ritter Nachf.,**  
Briedenbach, Kr. Biedenkopf.

**Handkäse**  
100 Stück 3 Mk.  
500 „ 15 „  
1000 „ 30 „  
Feinsten Malzer 4000 „ 25 „  
unt. Nachnahme. Man verlange Probe-  
sendung. Aug. Burggraf, Biedenkopf.  
Täglich.

Eine Wohnung vom 1. Dezember ab zu vermieten.  
**Moritz Rosenbaum,**  
Laasphe, Kirchplatz 20.

### Husten leidender

nehme die hustenstillenden  
und wohlschmeckenden

**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**

2740 not. beglaubigte  
Zeugnisse beweisen,  
wie bewährt und von sicherem  
Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit  
Catarrh und Verschleimung sind.  
Dafür Angebotenes weise zurück  
Packt 25 Pf. Niederlage bei  
Ludwig Hoch, Conditor, Laasphe.  
C. Schröder.

**Photographische Anstalt Laasphe.**  
Das Atelier ist vom 25. November ab außer Sonntags auch  
**jeden Mittwoch von 11-4 Uhr geöffnet**  
und zwar wird Mittwochs stets mein erster Gehilfe anwesend sein.  
Aufnahmen zu den für Weihnachten bestimmten Bildern bitte ich recht  
bald vornehmen zu lassen.  
**Max Stephani.**

**Gusswaren,**  
als Ofen, Herde, transportable Kesselrumpfe mit rohen, emaillierten,  
inoxhierten, granit-emaillierten oder kupfernen Kessel, Kochtöpfe in  
allen Größen, roh, emailliert, inoxhiert oder granitemailliert, Bräter,  
ovale und runde, Madonnenformen, Dach- und Stallfenster, Ramin-  
schieber und Rohrfutter, emaillierte Küchenausgüsse, Einmachkasser  
und Töpfe, sowie alle Gusswaren liefert zu Hüttenpreisen  
**Laasphe. Fr. Schröder sen.**

Nur einen Tag in Laasphe!  
**Sonntag den 15. November cr.**  
**Große Volksbelustigung!**  
**Caroussel,**  
Schaubuden, Schießbuden, Kraftmesser u. s. w.

**Große Partie**  
**Damenkonfektion,**  
Jackets, Capes, Röder, Regenmäntel,  
Abendmäntel,  
sonstiger Preis 20-45 Mark,  
**jetzt 5-12 Mark.**  
**Meyerhoff & Goslar,**  
Siegen.

**Oefen und Herde**  
zu Original-Hüttenpreisen, ferner Kessel-Ofen mit rohem und  
emaill., sowie auch mit kupfernem Kessel, Kohlenkassen, Kohlenhaufel,  
Stocheisen, Ofenschirme in großer Auswahl und billigen Preisen  
empfiehlt  
**Laasphe. Aug. Mittelmann.**

**Otto Fischer, Mülheim a. Mosel,**  
empfiehlt

**Mosel- und Saarweine**  
von den billigsten bis zu den hochfeinsten Marken.  
Verlangen Sie Preisliste. Proben stehen zu Diensten.  
Reelle Bedienung.

**Neuheiten in Handarbeiten und Stickereien**  
sind in großer Auswahl eingetroffen, als: Handtücher, Decken, Käufer,  
Wäschebänder, Beutel- und Schrankstreifen, Waschtischgarnituren, Wand-  
schoner, Bettstagen, Servierdecken, Tablett-, Bürtentafeln, Zeitungs-  
mappen, musterfertige Pantoffel und Hosenträger u. s. w. sowie Feineau-  
und Zephyrwolle, Stickseide in allen Farben, Häkel- und Stickgarne;  
empfehle solche zu billigen Preisen. Ferner einen Posten Strickwolle  
in allen gangbaren Farben per Pfd. von 2.30 Mk. an.  
**Laasphe. J. J. METZ,**  
Inhaber August Metz.

**Photographische Vergrößerungen**  
besonders von Bildern verstorbener Angehöriger sind für Verwandte  
das schönste, stets passende Geschenk.  
Durch Übernahme der Vertretung der größten Spezial-Kunst-  
anstalt für fotogr. Vergrößerungen liefere dieselben nach jedem kleinen  
Bilde in hervorragender schönster Ausführung.  
Nur tadellos gelungene Bilder von größter Naturtreue  
werden abgeliefert. Lieferzeit 8-10 Tage, in eiligen Fällen noch  
schneller. — Preise sehr mäßig.  
2 Probekopie sind in meinem Schaufenster ausgestellt.  
**Laasphe. Hermann Jung,**

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten Lampen, als:  
**Bug-, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,**  
Sturmlaternen, Brust- und Schaffnerlampen, sowie sämtliche Er-  
sahtteile. Ferner sämtliche emaillierte, verzinkte und verzinnte Haus-  
und Küchengeräte in guter Qualität und billigen Preisen.  
**Laasphe. W. Schuppert, Klempner.**  
Bahnhofstraße.

**Laaspher Schützenverein.**  
Am Samstag den 14. Novbr. cr., abends gegen 8 1/2 Uhr  
im Saale des Herrn Koch

**Streichkonzert**  
hierauf  
**BALL.**  
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurhess.  
Jäger-Bataillons Nr. 11 (Königin Margherita von Italien.)

**Programm:**  
I. Teil.  
1. Auf zur Jagd! Marsch von Gertum.  
2. Ouverture z. Op. „Der Kalif von Bagdad“ von Boildieu.  
3. Fantasie a. d. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner.  
4. „Liebchen träumt“ von Komjak.  
5. „Ein Tag aus dem Jägerleben“, romantische Fantasie von H. Kling.  
II. Teil.  
6. Ouverture z. Operette „Die schöne Galathee“ von Suppé.  
7. Der Liebestraum, Divertissement für Trompeten.  
Solo (vorgelesen von Herrn Erfurth) Hoch.  
8. Erinnerung an C. M. v. Weber, Fantasie Reinhold.  
9. Mousse de Champagne, Valse C. Brinetti.  
10. Piff! Paff! Puff! Jägerlieder-Potpouri Schreiner.

Programm ist an der Kasse zu haben.  
Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Ueberraschende Neuheit!**  
Schönste Gelegenheitsgeschenke!  
Vergrößerung von Photographien jeder Art und Größe zu bisher noch  
nicht gebotenen Preisen.  
Monochrome, Del-, Aquarell- und Opal-Portraits.  
Sepia-Portraits. Miniatur-Portraits.  
Photographien matt oder mit Glanz.  
Photographien als Portraitmarken. Postkarten mit Portraits.  
Garantie: Für vollen Beifall wird garantiert. Sollte ein  
Portrait ausnahmsweise nicht den vollen Beifall des Bestellers finden,  
so wird dasselbe zur Neuauflage stets anstandslos zurückgenommen.  
Probekopie sind in meinem der Neuzeit entsprechenden Schaufenster  
ausgestellt. Lieferzeit ca. 8 Tage zu den vermerkten Originalpreisen  
mit bedeutendem Rabatt.

**Laasphe Aug. Irgardt.**  
Bringe mein Lager in Herren- und Knaben-Garderobe in  
gefälliger Erinnerung:  
Zwirohosen für Herren von 1.50-2.50 Mark.  
Eisenfeste Hosen für Herren von 3 Mk. an  
in bekannter vorzüglicher Ware.  
Zwirohosen für Jünglinge und Burschen bis zu 2 Mk.  
Sonntags- und Hosen für Herren von 2.50 Mk. an,  
Jünglinge von 2  
sowie eine Partie „Anzüge“ in Buglin und Zwirn, ferner ein Posten  
Woll- und Baumwollwaren. — Der Auf meines Geschäfts giebt den  
besten Beweis für die Mollität und Güte der Waren bei spottbilligen  
Preisen.

**Laasphe Moritz Rosenbaum.**  
Für  
**Zahnkranke**  
bin ich Montag den 16. Novbr.  
in Laasphe im Hause des Herrn  
Hermann Mengel anwesend.  
**Kramer, Wiedenkopff.**  
Hospitalstraße 39 A.  
**Künstl. Zähne**  
und Gebisse in Gold und Kunst-  
schaf. — Gold- und Porzellan-  
kronen. Zahnfüllungen und Rei-  
nigen der Zähne.  
Schmerzloses Zahnziehen ohne  
Narkose.  
**Fr. Guntermann,**  
Verleburg.

**Gemeinnütziger Verein.**  
Kraupenleim wird von Herrn  
G. Kohlstaedt das Kilogr. zu  
0.80 Mk. abgegeben.  
**Der Vorstand.**

**Oefen und Herde**  
zu Hüttenpreisen, ferner Kessel-  
rumpfe mit rohem, emaill. oder  
kupfernem Kessel, gußeiserne, rohe  
und emaill. Kochtöpfe, Kohlen-  
kassen, Kohlenhaufel, Kohlen-  
schäufel und Stocheisen zu äußerst  
billigen Preisen.  
**Wwe. Friedr. Schmidt,**  
Laasphe.

**Bar jekigen Pflanzzeit:**  
Hyazinthenwiebel für Töpfe  
Tulpenwiebel und für das  
Narzissen freie Land.  
Hochst. Rosen, niedrige Rosen,  
Ziersträucher, hochst. Aepfel,  
Birnen, Zwetschen, Pflaumen  
und Kirschen.  
**Zwergobst:** Aepfel- und Birnen-  
Pyramiden,  
Johannis- und Stachelbeersträucher.  
**G. Kohlstaedt,**  
Laasphe.

**Pichsenchen.**  
Festgestellt: Schweinefange. Kreis  
Wittgenstein. Unter dem Schweine-  
bestande des Landmanns Christian  
Schneider zu Volkholz.  
Erndtebrück, 9. Novbr. 1903.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Der Amtmann  
**Schmidt.**

**Gemeinnütziger Verein.**  
Die Mitglieder des Gemein-  
nützigen Vereins werden hiermit  
zu der statutenmäßigen  
**Generalversammlung**  
auf Samstag den 14. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr ergebenst ein-  
geladen.

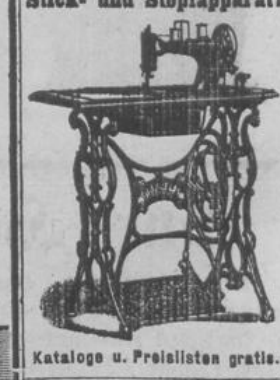
**Tagesordnung:**  
1. Rechnungslage pro 1903.  
2. Wahl des Vorstandes.  
3. Vereinsangelegenheiten.  
Um recht zahlreiche Beteiligung  
wird freundlichst gebeten.  
Laasphe, den 10. Novbr. 1903.  
**Der Vorstand.**

**Sonabend den 14. d. M.,**  
nachmittags von 4-6 Uhr  
werden die Beiträge zur Wiesen-  
genossenschaft „Aue“ in Laasphe  
erhoben.  
Laasphe, den 12. November 1903.  
Der Rentant der Wiesen-  
genossenschaft „Aue“  
**Jonas.**

**Entlaufen**  
ist mir am 2. November im  
Obernauer Jagdgebiet  
**gelbe Bracke,**  
(Waldmann), Halsband mit  
Schild. Wilsdorf-Wilgers-  
dorfer Jagdgesellschaft. Wieder-  
bringer erhält Belohnung.  
**Carl Menke, Siegen.**

Ein fast neuer, wenig gebrauchter  
**Tafelbeerd**  
billig zu verkaufen.  
**Kurth, Sackmannshausen.**  
**Stricklumpen, Meutuch,**  
sowie weiße und blaue Lumpen  
kauft wie bisher  
**Wwe. M. Rosenberger,**  
Laasphe.

Wegen Erkrankung des jekigen  
suche auf sofort gegen hohen Lohn  
ein tüchtiges Mädchen.  
**Frau Wilt. Dickel,**  
Siegen-Hammerhütte  
Bethausweg Nr. 1.

**FRIGGA!**  
Schwingschiff-Nähmaschine!  
Eines der vollkommensten  
Fabrikate der Neuzeit!  
Stück- und Stopfapparat  
  
Kataloge u. Preislisten gratis.  
Vertreter:  
**W. Homrighausen,**  
Fendingen.

**Gottesdienste in Laasphe.**  
Sonntag, 15. Novbr.  
10 Uhr: P. Adams. Kollekte für den  
Pfarrhausbau in Nächstebreck  
(Sagen.)  
2 Uhr: P. Groos.  
Sierzu Nr. 46 des Illust. Familienbl